

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

41 (25.1.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Musgabe: Wöchentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe L. W., Pfalzstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Pfalzstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 41

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 25. Januar 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Erfolge an der Na.

(Abendbericht.)

W.W. Berlin, 24. Jan., abends. (Amtlich.) Deutsche Angriffe beiderseits der Na entzissen den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind über 1500 Gefangene eingebracht.

### Die Unterbrechung der russischen Donau-Zufuhrwege.

W.W. Berlin, 24. Jan. Der „B. Z.“ wird aus dem L. und L. Verlagspresequartier gedrückt: Die Versuche der Russen, auf dem Donauweg ihre Truppen zu versorgen, da ihnen bereits Bahnlinien nirgends zur Verfügung stehen, sind wieder gescheitert. Vollbeladene Schlepper, die unter dem Schutz der Dunkelheit den Hafen von Galaß erreichen wollten, wurden versenkt. Das schwere Bombardement von Galaß wird durch die verbündeten Artillerien fortgesetzt. Die Bahnhofgebäude sind bereits abgebrannt. Auch die anderen Hafenanlagen haben schwer gelitten. Durch das schwere Winterwetter leiden jetzt die in Rumänien kämpfenden Truppen, aber trotzdem wurde ihre Aktionsfähigkeit allen Mißfallen zum Trost, nicht im mindesten beeinträchtigt.

### Drohende Hungersnot in Südrußland.

W.W. Stockholm, 24. Jan. Aus allen Teilen Rußlands gehen wieder Nachrichten über Hungersnot ein. Der Dreier Gouverneur sandte einen langen Rapport an den Vorsitzenden des russischen Versorgungsausschusses, den Fürsten Oldenburg, worin er die gefährlichen Umstände in dem Gouvernement schildert. Die ihre Begründung in der wahrhaft verzweifelten Lage haben. Sogar das Regierungsgebäude sei ohne Belichtung, was die Dienstgeschäfte zum größten Teil zum Stillstand brachte. Der Verwaltungsapparat sei in einen unglaublichen Chaos verwickelt worden. Die Landwirtschaft hätte kein Kapital für ihre Dreifachschneidemaschinen. Bei dem völligen Mangel an Getreide forderten die Bäcker sogar das verbotene, nach ärztlichem Gutachten gesundheitsgefährliche Mehl verbieten zu dürfen. Obgleich ohne Zucker, nachdem 50000 Tsd beim Transport auf der Eisenbahn verloren gegangen sind.

### Eine englandfeindliche Kundgebung in Irland.

W.W. Rotterdam, 24. Jan. Nach hier eingetroffenen englischen Mitternächtern kam es in einer politischen Versammlung in Limerick (Irland) zu einer englandfeindlichen Kundgebung, die die Polizei zum Einschreiten veranlaßte.

### Großes Grubenunglück in Japan.

W.W. Berlin, 25. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet die „Daily Mail“, daß sich im Nambu-Bezirk von Yamagata, der wichtigsten Kohlenmine von Fushun, in Japan, eine Explosion ereignete. Von 118 Männern, die sich in der Tiefe befanden, wurden 1000 vermisst.

### Vor einem Jahr.

23. Jan. 1916. Eröffnung der griechischen Kammer. — Erfolgreiche Kämpfe in Flandern. — Luftangriff auf Nancy und Baccarat. — Türkischer Sieg bei Menabte (Mesopotamien). — Große Beschüßende in Stutari.

## Segen der Scholle.

Roman von Hans A. Osman.

(Nachdruck verboten.)  
Auch so etwas gab es in Sandfeld nicht. Dort durften selbst im Ackerstall nur kräftige, gesunde Pferde stehen, unnütze Fresser dandete der Deponierat nicht. So wenig er sich oft darum kümmerte, ob eine Anschaffung, die nach außen hin repräsentieren sollte, Geld kostete und im Einklang mit den Erträgen des Gutes stand, so wenig hatte er allerdings auch Verständnis dafür, daß auch die Tiere ein gewisses Recht auf Schonung seitens des Menschen erwerben können. Ja — wenn es Menschen gewesen wären, die das Lob von seiner vorzüglichen Güte überall bekannt machen konnten, dann wäre es schließlich etwas anderes gewesen, aber die unvernünftige Kreatur?  
Schweigend ging Rose neben ihrer Freundin her. Sie wandte es, daß Rife nachwies nur redete, um etwas zu sagen, irgend etwas Fremdes stand zwischen ihnen, das sie voneinander trennte.  
Jetzt betreten sie den Ackerstall, der etwas lugeriger anseht als der Ackerstall. Hier waren wenigstens einige Böden, in denen die besten Pferde standen, aber auch dieser Stall hielt den Vergleich mit dem Sandfelder nicht aus. Rose hatte das nie so empfunden wie gerade heute. Sie hatte sich über die Mangelhaftigkeit auf dem väterlichen Gute gefreut und war stolz darauf gewesen, wenn der eigenen Wirtschaft überall das höchste Lob erteilt wurde, aber jetzt kam ihr das alles wie eitel Lüge und Lärm vor — wie eine allzu getrocknete Reklame, mit der dem

### Das Seegefecht in den flandernschen Gewässern.

Bericht der englischen Admiralität.

W.W. London, 23. Jan. Die Admiralität meldet: In der letzten Nacht traf eine Flottenpatrouille mit einer Abteilung feindlicher Zerstörer in der Nähe der holländischen Küste zusammen. Ein kurzer Kampf folgte. Einer der feindlichen Zerstörer sank. Die übrigen zerstreuten sich, nachdem sie beträchtlichen Schaden erlitten hatten. Die Dunkelheit verhinderte es, die vollen Ergebnisse des Kampfes zu beobachten.

Ein späteres Telegramm besagt: Heute Nacht fand ein kurzes, hartes Gefecht zwischen feindlichen Zerstörern und unseren Zerstörern in der Nähe der Schouwenbank statt. Einer unserer Zerstörer wurde von einem Torpedo getroffen. Die Explosion tötete drei Offiziere und 44 Mann. Der Zerstörer wurde von unseren eigenen Schiffen versenkt. Unsere Schiffe haben keine weiteren Verluste erlitten.

„B. 69“ in Ymuiden.

() Rotterdam, 24. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Ymuiden: Das Gefecht zwischen dem deutschen Torpedoboot und englischen Schiffen begann gegen 4 Uhr morgens. Auf „B. 69“ wußte man von den übrigen deutschen Schiffen nichts oder wollte nichts erzählen. Ein Fischdampfer, der den ersten Versuch machte, nach Ymuiden zu fahren, wurde durch die deutsche Torpedoboot in großer Entfernung nordwärts fahren. Nachdem zuerst die wildesten Gerüchte über das Gefecht hier umliefen, ergab sich schließlich aus näheren Berichten, daß nur ein englischer Zerstörer vernichtet worden war.

Von dem beschädigten Torpedoboot „B. 69“ sind 9 Mann getötet, außer dem Kommandanten, Korvettenkapitän Schulz die Leutnants Faust und Hannover. Der Kapitän Böhm und die Offiziere Jordan und Helmich sind unterlebt. Schwer verletzt wurden 7 Mann der Besatzung, darunter einer lebensgefährlich. 5 Matrosen sind leicht verwundet. Heute abend wird die ganze unversehrte Besatzung in Ymuiden untergebracht. Das Torpedoboot steht unter der Bedienung der holländischen Marine. Die Leichen der toten Offiziere wurden bereits eingelazt. Die Besatzung wird wahrscheinlich Donnerstag nachkommen.

W.W. Amsterdam, 23. Jan. „Allgemeines Handelsblad“ meldet aus Ymuiden: Das holländische Schiff „Gems“ wurde heute morgen von einem deutschen Torpedojäger angehalten und erzwungen, zehn Schwereverwundete aufzunehmen und an Land zu bringen. Der Kapitän des „Gems“ entsprach dem Wunsch und fuhr sofort nach Ymuiden zurück, wo für die Verpflegung der Verwundeten gesorgt wurde. Der deutsche Torpedojäger war schwer beschädigt, der hintere Schornstein weggeschossen. Der Torpedojäger wurde von drei holländischen Schleppbooten in den Hafen gebracht. Außerdem wurde heute früh ein zweiter deutscher Torpedojäger gesichtet, der in voller Fahrt nach Norden fuhr, anscheinend aber nicht beschädigt war. — Die Leutnants Faust und Hannover werden als tot gemeldet.

Käufer die Echtheit einer Ware verheimlicht werden soll. In bitteren Gedanken folgte sie Rife zu einer der Böden, aus der ihnen ein Pferd seinen feinen, trockenen Kopf entgegenstreckte. Fast mechanisch tätschelte sie das weiße Maul, da rief ihr Rife warnend zu:

„Nimm Dich in acht, sie ist etwas heimtückisch.“ Rose kannte keine Furcht vor den Pferden, selbst der böartige Sandfelder Dedhengst ließ sie ruhig in seinen Stand treten und nahm den Jücker, den sie ihm entgegenbrachte. So lächelte sie nur kurz auf und griff lachend zwischen die kleinen Ohren des Pferdes, das wie betelnd mit den Lippen gruppelte. Aber dann schrak sie plötzlich auf — sie hatte Achims „Saparanda“ wiedererkannt. Es war ihr, als ob ein Teil desjenigen hier vor ihr stünde, an den sie Tag für Tag denken mußte und den sie nach menschlichem Ermessen doch nie wieder sehen würde.

Und die schöne, stolze Rose Ridmer, die als eines der hochmütigsten Mädchen im ganzen Kreise vertrieben war, legte ihren Kopf an den der Stute und schluchzte bitter auf. Sie dachte nicht daran, daß Rife nachwies neben ihr stand, alles war um sie verankert, nur die große Einsamkeit blieb ihr — heimtückisch war sie, trotzdem sie ein so glänzendes Vaterhaus besaß, sie kam sich verbannt vor, weil ihr Vater eine Sprache redete, die sie nicht mehr verstand. Und derjenige, der ihr die Heimat hätte bieten können, den sie immer mehr lieben gelernt hatte, war in die Fremde gegangen, ohne daß sie ein Recht an ihn hatte.

„Rose, was ist Dir?“ Rife nachwies war tief erschüttert, als sie ihre sonst so hübsche und gehaltene Freundin so leidenschaftlich schluchzen sah. Sie war ängstlich auf sie gewendet, denn sie hatte wohl gemerkt, daß die Abreise ihres einzigen Bruders, den sie sehr liebte, mit seinem letzten Besuche in Sandfeld zusammenhing. Sie hatte Rose im stillen eine heralose Kofette genannt, die der jungen Männern zu ihrem Vergnügen die Köpfe verdrehte und sich einen Sport daraus machte, möglichst viel Körbe auszuteilen — aber das hier deutete doch auf etwas ganz anderes hin.

„Rose, warum weinst Du denn so?“ fragte sie nochmals und legte der schluchzenden Freundin die Hand auf die Schulter.

W.W. Ymuiden, 23. Jan. Das deutsche Torpedoboot „B. 69“, das schwer beschädigt hier eingelaufen ist, hat acht Tote an Bord, darunter den Kommandanten und zwei Offiziere. Das Gefecht scheint um 4 Uhr nachts stattgefunden zu haben. Von dem Schicksal der übrigen Schiffe ist hier nichts bekannt. „B. 69“ scheint dreimal getroffen und außerdem mit einem anderen Schiff zusammengestoßen zu sein.

### Russischer Zukunftsmilitarismus.

Gerade im Augenblick, wo die Ententemächte den neutralen Staaten es weiß zu machen versuchen, daß sie nur Krieg führen, um den preussischen Militarismus zu vernichten, legt ein russisches Blatt ein Bekenntnis zur Notwendigkeit eines russischen Militarismus ab:

„Nehmen wir an, daß wir den Krieg gewonnen werden. Wird es dann in Europa zu einem dauerhaften Frieden kommen? Natürlich würde unser Sieg die relativ beste Voraussetzung für eine Beruhigung auf eine mehr oder weniger lange Zeit sein. Aber von einem festen und dauerhaften Frieden zu sprechen, wäre ebenso lächerlich, wie an ein neues Paradies zu glauben.“

„China erwacht auch. Wir können es doch nicht zwingen, in seinem alten Zustande des Schlafes zu verharrten. China hat schon längst mit der Reorganisation seines Heeres begonnen. Wenn es sich nun mit seiner Bevölkerung von einer halben Milliarde systematisch zu rüsten beginnt, werden wir dann mit ihm fertig werden? Können wir angesichts dieser Tatsache, selbst wenn wir den gegenwärtigen Krieg gewinnen, an eine Abrüstung gehen?“

„Es wird sehr schwer sein, den europäischen Brand zu erlösen, und seine Flamme wird wohl kaum auf lange Zeit erlöschen. Wir alle, Russen, Franzosen und Engländer wissen, in welche schwere Lage ein zum Kriege nicht vorbereitetes Land gelangen kann. (Der Militarismus ist im Grunde die Vorbereitung zum Kriege.) Wird wirklich jemand von uns es wünschen, sich wieder in einer solchen Lage zu befinden? Außerdem werden wir durch keine Haager, Pariser, Berliner oder andere Vereinbarungen Amerika, Japan oder China zwingen können, abzurufen.“

Dies muß man jetzt begreifen, hierauf vorbereitet sein und sich nicht mit falschen Hoffnungen trösten: „Wenn der Krieg zu Ende ist, dann fort mit dem Militarismus, die Ausgaben für die Armee werden kleiner, wie leicht werden wir dann sein!“

Wer stärker ist, der herrscht. Der Starke wird immer gehört. Mit ihm wird immer gerechnet.

„Dies wäre eine Versicherung gegen alle Zufälligkeiten in Zukunft. Dies wäre der Militarismus der Zukunft. Man muß schon jetzt für ihn Geld sparen.“  
Diese Ausführungen stehen nicht in einem obskuren Provinzialblattchen, sondern in den „Birshewija Jedomosti“, die, wie erinnerlich, kurz vor dem Kriege von dem damaligen Kriegsminister stammenden Mahnruf an Frankreich veröffentlichten, ebenso erzherrlich zu sein, wie Russland. Dieser Artikel beweist aber auch, wie falsch jene deutschen Kreise rechnen, die auf eine baldige Wiederkehr freundschaftlicher Zustände zwischen Rußland und Deutschland zählen. Das Wort vom „russischen Militarismus der Zukunft“ macht durch all diese Hoffnungen einen dicken Strich.

„Ach Gott, Lisch, ich bin so unglücklich!“ Und dann brach es wie ein Sturm, der das Wehr durchdrissen hat, aus ihr hervor. Die unklaren Verhältnisse in ihrem Vaterhause, ihre Sorgen und Bedrückungen wegen der Unternehmungen des Deponierats, ihre Furcht vor einem großen Skandal — das alles stieß sie in kurzen, abgerissenen Sätzen hervor, sie überstürzte sich dabei in ihrer Rede, als könne sie das Geständnis gar nicht schnell genug herausbringen. Die junge Gräfin mit ihrem hübschen, klaren Verstande begriff zuerst gar nicht, wie Rose sich über diese Angst so aufregen konnte.

„Aber, Kind, das sind doch alles Stängelspinnel. Daß Dein Vater irgend etwas Unrechtes tun könnte, glaubst Du ja selbst nicht, und daß er an der Börse spekuliert — nun, Papa hat doch auch Industriepapiere, das ist doch keine Schandtat. Komm, sei verständig, Du bist doch sonst die klügste von uns, wie kannst Du Dich nur wegen so trübseliger Sachen aufregen! Oder — ist es vielleicht doch noch etwas anderes?“

Rose verbarg ihr Gesicht an dem schlanken Hals der Stute, die zutraulich ihren Kopf an ihr rieb.

Ganz leise, aber doch so, daß Rife nachwies mit einem Schlage Bescheid wußte, kam der Name Achim Karst über ihre Lippen.

„Oh, ist es das? Aber Riefing, davon hat ja keiner von uns etwas gemerkt! Ihr standet doch immer wie Furch und Rose miteinander — ihr Schauspieler! Aber warum weinst Du denn dann — Achim ist doch ein reizender, netter Kerl, und ich sehe gar keinen Grund, warum Ihr nicht längst öffentlich verlobt seid!“  
Als Rose ihr dann die Geschichte ihrer Liebe erzählte, atmete ein feines Lächeln über Rife nachwies Gesicht.  
„Daran fenne ich euch beide,“ sagte sie, „noch außen tut ihr, als müchtet ihr euch am liebsten abmurksen und innerlich togenburgert ihr euch an. Es ist vielleicht ganz auf, daß der Stach mit Achim gekommen ist, sonst wäre ihr doch nie zusammengekommen, denn daß er Dich auch lieb hat, glaube ich ganz bestimmt. Er muß Dich ja lieb haben, Du liebes, dummes Mädel!“

(Fortsetzung folgt.)



## Zur Kriegslage.

O Berlin, 24. Jan. Artilleriekämpfe, Patrouillengefächte auf der Erde und in der Luft sind die Kennzeichen der Kampfslage im Westen. Die deutschen Flugzeuge stießen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Gütenwerke von Bompey und Frouard, nördlich Nancy, wurden mit Fliegerbeobachtung durch schwere Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2200 Kilogramm Bomben. In zahlreichen Luftgefechten vor und hinter den feindlichen Linien blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Der Gegner büßte dabei insgesamt acht Flugzeuge ein. Leutnant von Bülow schloß in Flandern zwei Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Leutnant von Richtigofen errang südlich Lille seinen 17. Aufstieg. Leutnant Waldamus in der Champagne den zehnten. Drei weitere Flugzeuge, zwei Newport und ein Farman-Doppeldecker, wurden beim Fort Douaumont in heftigem Luftkampf zum Abbruch gebracht. Leutnant Franke besiegte dabei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug büßte der Feind an der Somme ein.

In den Karpaten herrscht starke Kälte. Bei Florer Schloß tasten sich die Kruppen der Verbündeten Schritt für Schritt vor. Das Bombardement von Galatz dauert an. In den klaren Nächten ist der Feuerchein der brennenden Stadt meistens sichtbar. Die aus zwei Kompanien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war ein Kilometer nördlich vom Sanft Georgs-Arm über das gefrorene Sumpfgelände vorgezogen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wich sie den Angriffen stärkerer russischer Kräfte aus und zog sich befehlsgemäß wieder über den Sanft Georgs-Arm zurück. Sieben russische Schleppschiffe, die beladen mit Waten und Kriegsmaterial in der Dunkelheit den Fluß zu erreichen versuchten, wurden durch Geschützfeuer versenkt.

## Wilson's Friedensbotschaft.

### Die britische Auffassung.

London, 23. Jan. Die Grundgedanken der Botschaft Wilsons zusammenfassend, sagt die „Westminster Gazette“: Wir nehmen an, Präsident Wilson hat einen praktischen Zweck im Auge, als nur an seinen Senat eine Botschaft zu richten. Wir möchten Wilson nahe legen, daß der praktischste Schritt wäre, wenn er weiß zu sagen, was die deutschen Bedingungen sind, oder, wenn er sie nicht kennt, die Deutschen dazu zu bringen, sie zu enthüllen. Wir wenden dann den wahren Sinn der jetzt ganz unbestimmten abstrakten Worte und Absichten begreifen und entscheiden können, ob der vorgeschlagene „Friede oder Sieg“ ein Friede ist, der unsere notwendigen Ziele unerfüllt läßt. Bis zur notwendigen Aufklärung dieser Dinge werden wir gut tun, nicht laut zu sprechen, bevor wir verlegt sind. Die Ideale, die Wilson uns vor Augen führt, sind so weit entfernt von dem preußischen Militarismus, daß ihre Verwirklichung notwendiger Weise die Vernichtung der deutschen Tyrannei mit sich bringt. Offen herausgesagt, wir wissen nicht, was er mit „Freiheit der Meere“ meint. Aber in jeder anderen Hinsicht sind seine Ziele unsere Ziele, seine Ideale unsere Ideale. Kein Mensch, der an diesen Zielen und Idealen beteiligt ist, kann uninteressiert sein an den Bedingungen des Friedens. Kein Friede kann sie nach unserer Meinung sichern, der nicht die Niederlage unseres Feindes in sich schließt.

### Die Aufnahme in Amerika.

O Berlin, 24. Jan. Wie aus New York, nach einem Rotterdam Telegramm der „Post“, berichtet wird, ist die Botschaft des Präsidenten in Amerika sehr günstig aufgenommen worden. Es sind Andeutungen gefallen, daß Wilson eine starke Unterstützung des Landes finden wird.

Als Wilson seine Rede beendet hatte, rief der Senator Stone dem Präsidenten Wilson glückwünschend zu: „Dies ist das größte Staatsdokument dieser Generation!“

Amsterdam, 25. Jan. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet der Washingtoner Korrespondent der „Daily Mail“, er sei in amtlichen Kreisen auf die Auffassung gekommen, daß die Botschaft Wilsons in erster Linie innerpolitische Bedeutung habe. Wilson habe damit bezweckt, dem Senat und der Nation die Notwendigkeit der Teilnahme an der Weltpolitik vor Augen zu rufen. Die Rede sei im Senat und im Lande mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden und habe viel Unruhe verursacht. Einige bewerten sie als unzweckmäßig, die Mehrheit aber sei der Ansicht, daß sie hohe und erhabene Ideale enthalte, die noch weit davon entfernt seien, verwirklicht zu werden.

### Die amerikanische Munition.

London, 25. Jan. (Nicht amtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York vom 22. 1.: Marineminister Daniel habe eine sehr ungünstige Kritik an in Amerika hergestellter Munition geübt. Bei einer Prüfung der 14000 Schiffe aus den Werken der Bethlehem Steel Corporation entsprachen nur 8,8 Proz. den Anforderungen, von denen der Graciele Steel-Corporation 37,7 und von der Hibole-Corporation 73 Proz. Von den Fabrikanten sagt der Marineminister: Sie stellen den Gewinn über den Patriotismus. Das Wort meldet ferner: Die „New York Times“ schreibt: Wilson habe den Nationen, die jetzt Krieg führten, deutlich zu verstehen gegeben, daß sie die von ihm angegebenen Grundlagen in ihren Friedensbedingungen ausführen müßten, wenn die Mitwirkung Amerikas bei der Aufrechterhaltung des Friedens gewünscht werde.

### Stimmen aus Frankreich und der Schweiz.

Genf, 22. Jan. Die Pariser Blätter bemerken, daß die besondere Wichtigkeit und hohe Bedeutung der Botschaft Wilsons anzuerkennen sei, meinen aber, so wie er gemacht sei, sei der Vorschlag ein unausführbarer Traum, da er alle Fragen als gelöst voraussetze, die Europa gegenwärtig verheeren. Sie unterzeichnen im allgemeinen die Formel für die künftige Friedensgrundlage, indem sie erklären, daß Wilsons Auffassung von Gerechtigkeit und Freiheit auch die der Alliierten sei. Aber sie stellen den ausdrücklichen Vorbehalt hinsichtlich eines Friedens ohne Sieg auf und bestehen auf den notwendigen und unerlässlichen Wiederherstellungen.

„Petit Parisien“ schreibt, man könne nicht zulassen, daß der Feind aus den gegenwärtigen Ereignissen mit Ehren hervorgehe, die er sich auszusprechen nicht unterlassen würde. Es scheint, daß Wilson hier, wie schon früher, angegriffene und angegriffene Staaten auf eine Linie stelle, während sich ihm doch leicht die Unterschiede aufdrängen müßten.

Bern, 24. Jan. Zu der Botschaft Wilsons schreibt das „Journal de Geneve“: Wilson gehe diesmal weiter als am 18. Dezember, er wolle den Frieden und gebe diesmal selbst die

Bedingungen an. Es seien nicht konziliante Anregungen, die er als Menschenfreund ausdrücke, er mische sich vielmehr in einen Streit und schlage einen energischen, beinahe befehlenden Ton an. Das Blatt erklärt jedoch, ein Friede ohne Siegesnichtigkeit nicht möglich, da so keine Bürgschaften geschaffen würden. Was das Recht der Völker, über sich selbst zu verfügen, anlangt, so steht dieser Teil des Programms Wilsons im Widerspruch mit der ganzen Politik Deutschlands. Die gelobte Botschaft sei ein verführerischer Akt Wilsons, der sich an seine Initiative vom 18. Dezember hätte halten und sich vor allem an die Mittelmächte wenden sollte, die auf seine Frage nicht geantwortet. Wilson sei zu weit gegangen und laufe Gefahr, sein Ziel zu verfehlen. Immerhin sei das Wort Friede ausgesprochen, es übe seinen Zauber aus, man möge daher abwarten.

Genf, 24. Jan. „Guerre Mondiale“ schreibt zu Wilsons Botschaft: Wir freuen uns, aus dem Munde Wilsons eine Betätigung der These zu hören, die auch diejenige unseres Bundesrates ist. Die Botschaft wird sichtlich in beiden Lagern der kriegführenden Ländern leicht Widerspruch erregen.

### Die Kommentare der deutsch-schweizerischen Blätter.

Bern, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Soweit bisher Kommentare deutsch-schweizerischer Blätter zu Wilsons Botschaft vorliegen, wird in ihnen natürlich zunächst vom Standpunkt der demokratischen und republikanischen Anschauung aus, die das schweizerische politische Denken in erster Linie beherrschen und leiten, dem Vorgehen Wilsons in seiner demokratischen Sprache und in unumwunden zugestimmt. Aber diese, ihrer politischen Gesinnung nach Wilsons Denkart verwendete Sprache der öffentlichen Meinung verfehlt nicht, daß vielerlei in Wilsons Botschaft unklar bleibe.

## Stürmers Aufstieg.

Stürmers neuerliche Rückkehr in das russische Auswärtige Amt, der die französische Presse aus naheliegenden Gründen nur eine untergeordnete Bedeutung beimessen will, wird laut „Köln. Ztg.“ in Wien im Zusammenhang mit Saffonows Entscheidung auf den Londoner Botschafterposten als weiteres Anzeichen bestiger innerer Kämpfe in russischen Hofkreisen und Interessengruppen angesehen. Man müsse ihn offenbar als einen Gegenzug der Alliierten auffassen, die die durch Saffonows, des erklärten Englandfreundes, Ernennung herbeigeführte Stärkung des Einflusses Buchanan's wieder aufheben wollten, da Stürmer ein Gegner Buchanan's und der von diesem ausgeübten Diktatur über Rußland sei und durch ihn mittels der Verdächtigung, er strebe einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten an, gestürzt worden sei. Jedenfalls werde Buchanan die Vertrauensstellung mit der Stellvertretung des Ministers des Aeußern als einen gegen ihn geführten Sieg empfinden. Man dürfe daher ein neues Anzeichen dieses allmächtigen Botschafters gegen diese Entscheidung erwarten, bei dem er allerdings infolge der neuerlichen Hinausschiebung der Eröffnung der Reichsduma vorläufig auf dieses Verlangen verzichten müsse, das er bereits einmal so erfolgreich gegen Stürmer benutzt habe.

### Vororgan in Italien.

Rom der italienischen Grenze, 24. Jan. („Köln. Ztg.“) Die italienische Presse beschäftigt sich fortwährend mit den Veränderungen innerhalb der russischen Regierung, und zwar in einer Art und Weise, die eine gewisse Vororgan über die Haltung Rußlands insdiner erkennen läßt. Die „Tribuna“ geht sich über die Ernennung Stürmers zum russischen Außenminister beunruhigt und schreibt, wenn man auch in den Kreisen der Verbandsmächte die Entwicklung der russischen Krisis mit vollem Vertrauen verfolge, so sei doch dieses Ereignis geeignet, einen peinlichen Eindruck zu erwecken. Denn nach den Vororganen in der Reichsduma vom vergangenen November habe die Person Stürmers nicht viel Vertrauensverdienendes mehr. Das Blatt spricht bei diesem Anlaß den Wunsch aus, daß man über die innerpolitischen Vorgänge bei seinen Verbündeten künftig besser unterrichtet werden möchte, als dies bisher zum Schaden des gegenseitigen Verhaltens der Fall gewesen sei.

### Saffonow.

Stockholm, 24. Jan. Die Ernennung Saffonows zum russischen Botschafter in London bleibt, wie die russische Presse im Anschluß an ein amtliches Dokument der Petersburger Telegraphen-Agentur nach der Neuermeldung mitteilt, sehr unwahrscheinlich. Dagegen dürfte sich Saffonow, falls er nicht ernannt wird, in jedem Falle nach England begeben, was gleichbedeutend wäre mit einem Ende seiner politischen Karriere.

## Russische Disziplinlosigkeit.

Ein gefangener Russe des 17. sibirischen Schützenregiments sagte aus: Das 17. und 18. sibirische Schützenregiment waren bei den letzten Kämpfen am Brückenkopf von Wiga für den ersten Angriff bestimmt. Sie weigerten sich jedoch, vorzugehen, da das erste Bataillon des 17. sibirischen Regiments nicht angreifen wollte. Die Offiziere des Bataillons machten keinen Versuch, ihre Leute umzustimmen und trafen auch sonst keine Vorbereitungen zu einem Angriff. Sie verblieben vielmehr in ihren Stellungen, als ob kein Angriffsbefehl gegeben worden wäre. Darauf wurden die sibirischen Schützenregiment 17 und 18 durch die sibirischen Schützenregiment 19 u. 20 abgelöst und kamen in Reservestellung. Dort wurde das erste Bataillon des 17. sibirischen Schützenregiments durch die drei anderen Bataillone desselben Regiments entwaftet. Dies gelang aber erst nach einhunderttägigen Verhandlungen, da die Mannschaften des zweiten, dritten und vierten Bataillons sich weigerten, auf ihre Kameraden zu schießen. Sierauf wurden noch an demselben Tage 24 Leute des ersten Bataillons kurzerhand erschossen; 40 weiteren Mannschaften steht nach demselben das bevor. Das ganze Bataillon wurde darauf ohne Waffen in das Innere des Landes transportiert.

## Englischer Bericht aus Ostafrika.

London, 24. Jan. Der Oberbefehlshaber in Ostafrika meldet: Sämtliche an der Einkreisungsbewegung am unteren Nubidje und am Delta beteiligten Kolonnen haben beträchtliche Fortschritte gemacht. Unsere Truppen drangen von Norden nach Süden in die Delta bei Benah und Mohoro und weiter westlich ein. Eine starke feindliche Streitmacht wurde aus dem Gebiet nördlich des Deltas vertrieben. Bei Wafkifi ließ der Feind ein Lazarett im Stich, in dem sich 16 Weiße und 200 Eingeborene befanden; die meisten waren verwundet. Südlich Kambama weigerte sich der Feind mit einer starken Nachhut Widerstand, wurde aber nach einem den ganzen Tag andauernden Kampfe aus seinen Orten vertrieben und befindet sich nun in eiliger Rückzug. Im Ostafrikant vertrieben die Kolonnen des Brigadegenerals Verley den Feind von der Hochebene östlich Kumbere und verlor ihn in der Richtung auf Nabenge. Eine andere Kolonne verfolgte in südlicher Richtung die sich zurückziehenden feindlichen Abteilungen, die sich nach Süden wandten und benutzten sich der Brücke über den Kurufe. Sie lieferte der zurückgehenden feindlichen Streitmacht bei Fingge ein Gefecht und operierte zusammen mit der 8. Kolonne, die in nördlicher Richtung gegen Songea vorrückte.

## Griechenland.

### Die Lage in Athen.

Genf, 21. Jan. Wie das „Petit Journal“ aus Athen meldet, hat sich die Lage in Athen gebessert.

### Explosion griechischer Munitionsläger.

Berlin, 24. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet nach einem Saager Telegramm der „Täglichen Rundschau“ aus Athen: Zwei Eisenbahnwagen mit Munition, die nach dem Belopennes unterwegs waren, explodierten, einige Personen wurden verwundet.

## Versenkte Schiffe.

London, 24. Jan. Noyds meldet: Der norwegische Dampfer „Heinunga“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Stockholm, 24. Jan. Laut „Stockholm Dagblad“ hatte die Versenkung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Ingeborg“ durch ein deutsches Unterseeboot zur Folge, daß der Paketfrachtdienst nach und von England nach Schweden aufhört. Der schwedische Reeder, dem die „Ingeborg“ gehört und der mindestens drei Viertel der englischen Post nach Schweden befördert, teilt mit, daß er keine Post anzunehmen gedenke, von der man befürchten müsse, daß sie Baumwolle enthalte.

Christiana, 24. Jan. „Sjofaart-Libene“ meldet, daß einschließlich der Risten norwegischer Schiffsversenkungen die norwegische Handelsmarine seit Kriegsausbruch Verluste von insgesamt 406 000 Tonnen erlitten habe, darunter 234 Dampfer mit 368 000 Tonnen.

London, 25. Jan. Noyds meldet, daß das englische Fischereifahrzeug „Ethel“ und der holländische Dampfer „Holland“ versenkt wurden. Die Mannschaft der „Holland“ wurde gerettet. Der Dampfer „Tremendour“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 25. Jan. Den Wittern zufolge besteht das Gerücht, daß der Dampfer „Galland“ des holländischen Lloyd gesunken sei. Die Gesellschaft hat noch keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten. Vermutlich handelt es sich hier um den Dampfer, der von Lloyd unter dem Namen „Holland“ gemeldet wurde.

### Die neue „Ade“.

Berlin, 25. Jan. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam mitgeteilt wird, soll einer Depesche aus Rio de Janeiro zufolge die neue „Ade“ „Wineta“ heißen.

## Der ernste Charakter des U-Boot-Krieges.

Rotterdam, 25. Jan. Wie dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ aus London gemeldet wird, widmet der Mitarbeiter der „Daily News“ dem ersten Charakter des U-Boot-Krieges einen längeren Artikel. Er schreibt darin, die Warnung, die Jellicoe vor einigen Wochen ausgesprochen habe, sei nicht genügend beachtet worden. In den letzten 90 Tagen seien 470 Schiffe in den Grund gebohrt worden, darunter 187 englischer Nationalität. Der Verfasser gibt an, daß es notwendig sei, die neuen U-Boote mit ihrem großen Aktionsradius zu bekämpfen und fordert das Publikum auf, selbst an der Bekämpfung der Gefahr dadurch mitzuarbeiten, daß es weniger ergehrliche Luxusartikel verbaue, und daß der Bau von Schiffen gefördert werde.

## Aus dem Reich.

### Inventory-Ausverkauf, „Erfah“.

Das im Par. 1 der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1916 enthaltene Verbot der Abhaltung von Ausverkäufen, wird vielfach zu umgehen versucht. So berichtet der „Konfessionär“ über Inventory-Ausverkauf, „Erfah“ und führt dabei einige Beispiele von Zeitungsanzeigen an, in denen Hinweise auf Inventurausverkäufe umschrieben sind. Die Ankündigungen, die als Beispiele angeführt sind, erfolgen in der Form, daß die Angehenden unter Hinweis auf das zu erwartende Steigen der Preise und Hervorhebung, daß preiswerte Angebote in ihren Geschäften vorliegen, es für ratsam erkläre, Einkäufe jetzt zu besorgen. Der „Konfessionär“ bringt dabei zum Ausdruck, daß diese Umformulierungen einwandfrei seien und gegen die einschlägigen Bestimmungen nicht verstoßen. Dem ist entschieden entgegenzutreten. Auch das Umformulieren von Ausverkäufen ist unstatthaft. Verbieten sind nach Par. 1 der bezeichneten Verordnung Verankaltungen, die eine besondere Bescheinigung des Verkaufsbekanntmachers als solche Veranstaltung ist jede Tätigkeit anzuleihen, die diesen Zweck hat. Dazu gehört unweifelhaft auch das Inserieren der bezeichneten umschriebenen Form.

## Verhaftung wegen Kriegswuchers.

München, 24. Jan. Der Kaufmann Abraham Hilb aus Mannheim kündigte in Zeitungsanzeigen an, daß er eine Million Zigaretten, trodene greifbare Ware, zu verkaufen habe. Hilb kam am Samstag nach München, mietete sich in einem Hotel am Karlsplatz ein und bestellte für Montag und Dienstag die Käufer. Das Kriegswucherverbot wurde auf ihn aufmerksam und ordnete nach einem Verhöre seine Festnahme an. Wie, laut „M. N. N.“, festgestellt wurde, hat Hilb in München bereits zwei Fokken mit zusammen 200 000 Stüd verkauft. Zu den Briefen seines Auftraggebers, eines Geschäftsinhabers in Mannheim, verlangte Hilb 5 Prozent „Ueberpreise“, so daß er bei den zwei abgethanen Geschäften bei einem Durchschnittspreis von 10 s für die Zigarette 1000 M. verdiente. Hilb bezog einen Monatslohn von 700 M.; außerdem wurden ihm die Spesen bezahlt. Vom November bis Jahresluß hat er nach seiner Angabe Zigaretten im Werte von 70 000 bis 80 000 M. verkauft. Nach München hatte er 2000 Zigaretten als Muster mitgebracht. Die Million Zigaretten im Werte von 100 000 M. wurden in Stuttgart, wo Hilb wohnte, auf Veranlassung des Preiswucherverbotes beschlagnahmt. Das Verbotnis Hilbs, der die Unlawerkeit des Geschäftes nicht leugnete, zu seinem Auftraggeber, bedarf noch der Klärung.

## Die Heblausbekämpfung in Deutschland.

Die den Regierungen der deutschen Einzelstaaten einschlägigen Erfolge-Berichtungen für die Bekämpfung der Heblaus bis zum Schlusse des Jahres 1912 ermittelten Kosten beliefen sich nach amtlicher Mitteilung auf 25 551 795 M. Im Jahre 1913 wurden insgesamt 1 549 664 M. und im Jahre 1914 weitere 780 498 M. für diesen Zweck verausgabt, so daß bis zum Jahre 1915 insgesamt 25 881 797 M. von den Einzelstaaten für die Bekämpfung der Heblaus aufgebracht worden sind. Daneben hat das Deutsche Reich noch außerdem bisher 141 417 M. für diesen Zweck aufgewendet.

In Baden ist die Heblaus zum Auerstmal im August 1915 in einem Restitid bei Eringen entdeckt worden. Bis zu diesem Zeitpunkt war der badijsche Heblaus das einzige von der Heblaus noch unversehrte Weinbaugebiet in Deutschland.



Aus dem Großherzogtum.

Barlsruhe, 25. Jan. Die Kriegsspende des Badischen Pflanzens Vereins ist auf 12200 M angewachsen.

Karlsruhe, 25. Jan. Der Verband Badischer Hausfrauenvereine, der 28 Vereine mit 80000 Mitgliedern umfasst, richtete an den Kriegsbekämpfungsausschuss unter Berufung von Karlsruhener die Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß die Versorgung der Städte mit Milch besser geregelt werde, besonders mit Rücksicht auf die heranwachsende Jugend.

Stuttgart, 24. Jan. Die Badische Landwirtschaftskammer veranlaßt am Sonntag den 28. ds. Mts. nachmittags 1/3 Uhr, in Rastatt (am Ettingen) im Gasthaus zum Waldberg eine landwirtschaftliche Versammlung mit dem Inhalt des Vortrags des Direktors der Badischen Landwirtschaftskammer, Herrn Oekonomierat Dr. Müller, über landwirtschaftliche Kriegssorgen. Es soll dabei den Landwirten Gelegenheit gegeben werden zu einer allgemeinen Aussprache über alle für die jetzige Kriegszeit wichtigen landwirtschaftlichen Fragen. Auch können etwaige Wünsche dabei vorgebracht werden.

Mannheim, 25. Jan. Auf dem Rhein bei Altripps liegt ein zu Teil fahrendes Schiff gegen die Altripper Rheinfähre, wodurch der Ankerbeleg der Fähre in Bewegung gesetzt wurde. Der 42jährige Berufsführer Philipp Hornig wurde dabei verletzt, so daß er sofort tot war. Ob bei dem Unfall noch mehr Personen verletzt oder ertrunken sind, ist noch nicht festgestellt.

Schwetzingen, 25. Jan. Der Bürgerausschuß stimmte der Erhöhung der Gaspreise zu und zwar wird künftig der Kubikmeter Gas und Leuchtgas 18 Pf. statt bisher 16 Pf. kosten; für die Gasautomaten wird ein Mietgeld von 40 Pf. erhoben. Der Preis für Motorgas wird um einen Pfennig pro Kubikmeter erhöht. Ferner hat der Bürgerausschuß der Aufnahme eines weiteren Darlehens in Höhe von 60000 M zugestimmt.

Wiesloch, 25. Jan. Eine große Schlittschuhbahn, die für mehrere tausend Personen Platz bietet, befindet sich bei Wiesloch in etwa 400 Metern großen Hof. Wiesloch und Wieslochener Bruch: Vor 30 und mehr Jahren war diese Wieslochbahn, wie auch jetzt wieder menschenfüllig geöffnet.

Bruchsal, 25. Jan. Hier ist im Alter von 88 Jahren Buchhändlermeister Emil Wiedermann aus dem Leben geschieden. 58 Jahre lang hatte er dem Verlag der „Bruchsaler Zeitung“ angehört. Er war auch Mitglied des Bürgerausschusses und erster Gewerkschaftsleiter des Unteren Kreisgau-Militärvereinsverbandes.

Baden-Baden, 25. Jan. Gestern trat in Wiesloch ein Verurteilter auf, der eine Sammelliste für Musikanten Becher hier zur Einzeichnung von Geldbeiträgen vorlegte. Diese Sammelliste war fälschlich mit Kapellmeister Seim von Wiesloch fälschlich unterschrieben. Es wird vor dem Betrüger gewarnt und bei seinem Auftreten um sofortige Nachricht an die hiesige Behörde und bei Kriminalpolizei gebeten.

Lahr, 25. Jan. Der hiesige Stadtrat hat seine Zustimmung zu einer vom hiesigen Jugendmehrwahlberechtigten Polizeibekleidungsverein erhaltene, wodurch jugendlichen Herren und Schülern nach 8 Uhr abends der Aufenthalt auf den Straßen untersagt werden soll.

Freiburg, 25. Jan. Am Sonntag den 28. Januar veranstaltet die Freiburger Turnerschaft einen theoretischen und praktischen Führerkurs, der die Fortschritt der Turnvereine Oberbodens in die Jugendverbände einführen soll. Den orientierenden Vortrag hat Herr Professor Dr. H. Oberleitner, der 2. Vortragsgegenstand, der am 11. Uhr im Hofsaal des pathologischen Instituts (Hofstraße 19) über das Thema: „Der Bekleidungsbedarf in der Turnerschaft“ sprechen wird. Vor der Mittagspause ist eine Aussprache über das Gebiet der mehrfachen Jugendpflege vorgesehen. Nachmittags 4 Uhr finden im Kornhaussaal praktische Vorführungen der Jugendverbandsleitung der Freiburger Turnerschaft statt, deren Stoff aus dem Kriegsmehrwahlberechtigten Vorführungen entnommen ist. Anschließend wird im Rahmen einer Kaffeefeier Herr Oberleitner Prof. Dr. H. Oberleitner im Rahmen einer Kaffeefeier über: „Kriegsübungen aus der Turnerschaft“ im Rahmen einer Kaffeefeier werden erörtert. Im Interesse der Auszubildung unserer Jugend Betreuer zu entsenden, die sich bei den hiesigen Turnvereinen und in den hiesigen Turnvereinen befinden und in der Turnerschaft des hiesigen Turnvereins befinden.

Freiburg, 25. Jan. Die hier bestehenden Volksschulen haben zuletzt eine Schülerzahl von über 4500 Personen bei vier Einheiten. Eine fünfte ist am Donnerstag eröffnet worden. Weiter sollen drei Mittelschulen eingerichtet werden, die von den Vätern auf eigene Rechnung und Gefahr betrieben werden sollen. Zur Verfügung dieser Mittelschulen sollen Bodekartchen abgegeben werden. Ein Zwangsplan soll nicht bestehen.

Reutlingen, 25. Jan. Ein 13jähriger Schüler von hier fuhr mit seinem Schiffe „Schiffle“ einen Ausflug hinunter. Dabei fiel die brennende Stimmung des Schiffens dem Knaben in das Auge, daß es ausfiel.

Reutlingen, 25. Jan. Das hiesige Bezirksamt begn. der Kommunalverwaltung führte einen Entwurf des Ministeriums des Innern herbei, daß Selbstverwalter den vorübergehend bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmern (Feldarbeiter, Gärtnersknechte, Arbeiterinnen) vom Hausfleischungsfleisch nichts abzugeben haben. Diese Arbeitnehmern müssen also ihr Essen selbst zur Arbeit mitbringen oder, wenn sich dies nicht ermöglichen läßt, dem Arbeits- und Kostgeber die entsprechenden Lebensmittelmarken abliefern.

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen:

- dem Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen: dem Leutnant d. R. Joseph Wolber, dem Leutnant d. R. I. August Wirsner und dem Leutnant d. R. Oskar Berger im 6. Bad. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Leutnant d. R. der Fliegergruppe Artur Heller, dem Leutnant d. R. Ludwig Rother, dem Leutnant d. R. 96. dem Leutnant d. R. im 3. Bad. Div.-Reg. Prinz Karl Nr. 23, Kurt Römmler, Kommandierender Hauptmann General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Gronowerschen) Nr. 78, dem Veterinar Franz Langenecker bei der Fernsp.-Abt. eines Armeekorps und dem Leutnant d. R. Wilhelm Weingartner bei der Rheinl.-Komp. 88;

das Verdienstkreuz vom Säbinger Löwen am Bande des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens: dem Feldwebel Leutnant Heinrich Galblaus beim 1. Landst.-Regt. Köben.

Die Broth-Jen-Industrie im Schwarzwald.

Die Notwendigkeit einer großartigen und technisch vollkommenen Erzeugung von Kunstgläsern für Kriegszwecke hat in verhältnismäßig kurzer Zeit eine weitverzweigte Industrie dieser Art auf deutschem Boden geschaffen. Während über die Tätigkeit großer Fabriken auf diesem Gebiete schon vielfach berichtet wurde und die Ausstellungen von Kunstgläsern in Berlin, München und anderen Städten von den Erfolgen Zeugnis gaben, dürfte es weniger bekannt sein, daß die Herstellung von Broth-Jen auch die Heimarbeit im Schwarzwald neuerdings stark beansprucht. Diese neue Schwarzwalder Industrie ist sogar, wie Stabsarzt Dr. Reuberg in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ betont, wegen ihrer hervorragenden Leistungen besonders zu beachten. So wird ein Normalisierungstyp der Wein-Broth-Jen, das sogen. Schwarzwaldbroth-Jen, wegen der Einfachheit und Dauerhaftigkeit und anatomisch schönen Formen von vielen Sachverständigen als eines der besten Kunstgläsermodelle bezeichnet. Die im Schwarzwald heimische Kunstgläserindustrie, deren Friedenszeugnisse — wie insbesondere die Rauchgläser — allgemein bekannt sind, fand hier eine für die Bevölkerung selbst und zum Heile der Kriegsbekämpften äußerst nützliche Betätigung, und die Schwarzwalder Kunstgläser werden ihren neuen Aufgaben in hervorragender Weise gerecht. Außer dem erwähnten Schwarzwaldbroth-Jen stellen die Schmelzer auch fälschliche, künstliche Hände mit und ohne Kugelgelenk und einzelne Finger her. Eine große

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. Januar 1917.

Kaiserfeier im städtischen Konzerthaus. Der Andrang des Publikums zu den Verkaufsstellen der Eintrittskarten für die Kaiserfeier war so stark, daß schon sämtliche Karten vergriffen sind.

Opferlage. Eine Anzahl hiesiger junger Leute, die gerne auch ihrerseits nach ihren Kräften zum Gelingen der auf den 27. und 28. ds. Mts. veranstalteten Opferlage beitragen wollen, haben sich vereinigt zu einer musikalisch-theatralischen Wohltätigkeitsaufführung, die am Sonntag, den 28. Januar 1917, im Saale des Künstlerhauses, Karlstraße 44, hier stattfinden soll. Zur Aufführung gelangt ein Volksstück von Kurt Debrüß „Das Bollsteht auf“. Die Aufführung ist eine einmalige, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Der ganze Erlös dieser Veranstaltung, soweit er nicht zur Deckung sachlicher Unkosten dient, wird den Zwecken des roten Kreuzes gewidmet. Im Interesse der guten Sache ist diesen jungen Leuten eine zahlreiche Beteiligung aus den Kreisen der Bevölkerung der Stadt und ein voller Erfolg des Unternehmens zu wünschen. Es soll darum auch hier auf diese Veranstaltung die gebührende Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Der Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe, E. V., teilt uns mit, daß seine Mitgliederversammlung, in welcher die Bestimmungen des Besitzsteuergesetzes und des Kriegssteuergesetzes erläutert werden, am Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im Saal 3 der Brauerei Schrempf, stattfindet. Näheres wird durch den Anzeigentitel in der Freitag- und Montag-Wirtschaftsbeilage bekannt gegeben.

Milchversorgung. Dem Stadtrat ist eine Vorlage des Bürgerausschusses zugegangen, in der beantragt wird, daß zur Deckung der beim Umbau des Innenens, Jähringerstraße 45/47, für die Zwecke der Milchzentrale entstandenen und noch entstehenden Mehrkosten der Betrag von 41000 M verwendet und der Karlsruher Milchzentrale, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, jetzt Milchversorgung, G. m. b. H., genannt, ein weiteres verzinsliches Darlehen in Höhe bis zu 200000 M gewährt wird. — Wie aus der Begründung zu ersehen ist, wurden für bauliche Veränderungen des Innenens bisher 94000 M aufgewendet (vorgesehen waren 53000 M), während für die maschinellen und moferentechnischen Einrichtungen 138000 M und für die Beschaffung von Gerätschaften und sonstigem Inventar 90000 M aufgewendet wurden. Die große Ausgabe für Beschaffung von Gerätschaften ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die „Milchversorgung“ in die Lage kam, eine große Anzahl von Milchkanen beschaffen zu müssen, um die der Stadt aus den Ueberlieferungsverbänden zugewiesene Milch hierher zu verbringen. Wenn auch, soweit wie möglich, gebrauchte Kanen angekauft wurden, mußte doch eine große Anzahl neuer Kanen erworben werden, deren Beschaffung jetzt mit großen Kosten verbunden ist. Inzwischen wird mit einem Gesamtaufwand für Gerätschaften und sonstiges Inventar von rund 120000 M gerechnet werden müssen, wovon allein rund 100000 M auf Milchkanen entfallen. Ein weiterer, nicht unerheblicher Aufwand wird der „Milchversorgung“ noch dadurch entstehen, daß eine Anzahl der Milchlieferungsvereine über fehlende Küheinrichtungen verfügt, um die gesammelte Milch bei wärmerem Wetter durch Kühlung vor dem Verderb zu schützen. Für diese Gemeinden müssen die erforderlichen Küheinrichtungen rechtzeitig von hier aus beschafft werden, wenn nicht für den Sommer mit großen Verlusten und Ausfällen bei der Milchlieferung gerechnet werden soll. Die hierdurch entstehenden Kosten sind auf 20000 M veranschlagt.

Baterländischer Hilfsdienst. Im Kaiseranteil dieser Nummer erläßt die Kriegsamtsstelle Karlsruhe einen neuen Aufruf zu freiwilligen Meldungen für den baterländischen Hilfsdienst. Da es sich um die Befreiung von Stellen im besetzten Gebiet handelt, werden Hilfsdienstpflichtige mit französischen, baltischen und polnischen Sprachkenntnissen besonders berücksichtigt. Alles Nähere ist aus der Anzeige zu ersehen.

Kammermusikabend. Auf den heute abend stattfindenden Kammermusikabend der Herren Weimershaus, Heidner, Lütje und Reilbert wird nochmals aufmerksam gemacht.

Gedenken der hungernden Vögel. Wenn in Friedenszeiten das weiche Leidenslied über die Erde breitet und Frost und Kälte den Boden erfrieren ließ, dann gedachte der milde Mensch der armen hilflosen Tiere und „Gedenken der hungernden Vögel“ stand in den Zeitungen zu lesen. Wer hat heute noch Gedanken darauf? und doch, wer etwas entbehren kann über auch weiter an unjenseitig geliebten Sängern Varmherzigkeit. Die geringsten Abfälle in der Küche, wie z. B. abgelaichte Kartoffelschalen, werden von den Vögeln gerne genommen. Wenn der Friede kommt und der Sommer seinen Einzug hält werden sie durch Gesang die kleine Wohltat reichlich lohnen.

Reutlingen, 25. Jan. Der Bundespräsident hat gestern den Besuch des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg empfangen. In Begleitung des Herzogs befindet sich Robinettsd. Frhr. v. Gebhardt, sowie Hofschatzrat von Bethmann Gollweg. Anschließend stattete der Herzog auch dem Chef des politischen Departements, Bundesrat Hoffmann, einen Besuch ab.

Letzte Drahtberichte.

Reutlingen, 24. Jan. Der Bundespräsident hat gestern den Besuch des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg empfangen. In Begleitung des Herzogs befindet sich Robinettsd. Frhr. v. Gebhardt, sowie Hofschatzrat von Bethmann Gollweg. Anschließend stattete der Herzog auch dem Chef des politischen Departements, Bundesrat Hoffmann, einen Besuch ab.

Kriegsauszeichnungen. Reutlingen, 24. Jan. König Ludwig verlieh dem Ersten Generalquartiermeister General Ludendorff das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, dem Kriegsmilitär Generalleutnant von Stein und Generalleutnant von Gontard, General à la suite Sr. Majestät des Kaisers den Militärverdienstorden 1. Klasse mit Schwertern und dem Viceadmiral Graf Flaten den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Stern und Schwertern.

Kriegslistung. Berlin, 25. Jan. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge vermachte Geheimrat Rentendirektor Lautenburg testamentarisch 50000 M, die in Raten von acht bis zehn Tausend Mark als Renten an kriegsbeschädigte Bühnenkünstler ausbezahlt werden sollen.

Studentische Kaiserfeier in Berlin. Berlin, 24. Jan. Die Studentenschaft der Berliner Hochschulen brachte heute abend der Kaiserin einen Fackelzug vor dem königlichen Schlosse im Lustgarten dar. Studenten und Studentinnen in Stärke von etwa 1000 Personen, begleitet von zwei Musikkorps, rüdten unter den Klängen des Preußenmarsches über die Schlossbrücke ein. Während ein Bers der „Wacht am Rhein“ gesungen wurde, erschien die Kaiserin am offenen Fenster. Der erste Vorstehende des Ausschusses, stud. phil. Dehnhardt, hielt eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in das das Publikum, das den Lustgarten in

drängten Scharen umfäumte, einstimmte. Hierauf schloß sich unter Schlägerklängen die Abingung der Nationalhymne und eines Refers von „Deutschland, Deutschland über alles“. Nach einem Hoch auf die Kaiserin setzte sich der Fackelzug wieder in Bewegung. Die Kaiserin empfing darauf im Schloß den Ausschuss. Die päpstliche Flagge auf dem Meer. Reutlingen, 25. Jan. Der Dampfer, der dieser Tage den Interpunitus W. Lauri nach Peru überführen wird, wird verschiedenen Wogenblättern zufolge die päpstliche Flagge hissen. Darin liegt ein Teil Genugtuung für die willkürlichen Akte, die die italienische Regierung seit Eintritt Italiens in den Weltkrieg sich gegenüber dem Vatikan gestattet hat.

Die Nachmusterung in Frankreich. Reutlingen, 25. Jan. Nach Lyoner Blättern sind hier weitere Aufträge zu dem Nachmusterungsantrag in der französischen Kammer eingegangen, in denen die Befreiung aller zur Territorialarmee gehörenden Mannschaften von der Nachmusterung verlanget wird.

Besteuerung der Kriegsgewinne in Frankreich. Reutlingen, 25. Jan. Wie der „Welt Parisien“ meldet, hat der Finanzminister Ribot den vom französischen Senat bereits genehmigten Antrag auf Besteuerung der Gewinne von Industrie, Handel und Landwirtschaft in der Kammer eingebracht.

Regierung und Arbeiter in England. Reutlingen, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Der „Neue Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die Mehrheit auf dem Kongress der Arbeiterpartei zu Gunsten der Teilnahme von Mitgliedern der Partei an der Regierung jetzt 6:1 betrage, während sie auf dem letzten Kongress in Bristol nur etwas mehr als 3:1 gewesen sei. Diese Zunahme der regierungsfreundlichen Stimmen sei von großer Bedeutung und werde die Stellung der Regierung stärken. Sie beweise von neuem, daß die Arbeiterklasse in England von den Gefühlen und der Stimmung beherrscht werde, wie die Bevölkerung im allgemeinen. Die Regierung Lloyd Georges sei bei den Arbeitern offenbar beliebter, als die Asquits, da sie mehr den Aspirationen des Volkes entspreche.

Meine Mitteilungen. Der Millionenwindel der Frau Kupfer. Berlin, 24. Jan. Der „Berliner Lokalanzeiger“ teilt zu dem Fall Kupfer noch mit, daß zu den Teilhabern derselben auch ein österreichischer Großindustrieller gehörte, der für eine halbe Million Einlage monatlich 12 Prozent Zinsen erhielt. Als Frau Kupfer dann den Satz auf 10 Prozent monatlich ermäßigen wollte, verlangte der Industrielle die verhältnismäßig feststehenden 12 Prozent, worauf ihm Frau Kupfer seine halbe Million überweisen ließ und jede Geschäftsverbindung löste. Von der Kupferischen Waise soll nun ein Betrag auf Herausgabe der angeblich widerrechtlich gezahlten halben Million angestrengt werden.

Brand. Queblinburg, 23. Jan. Heute nacht brach in dem Weinbauernhof Rodewarengeschäft Feuer aus, wobei zwei Feuerwehrlente zu Tode kamen.

Unterhaltung. Berlin, 25. Jan. Aus Hamburg wird dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt: Nach Unterhaltung einer Summe von 80-40000 M ist der Geschäftsführer des Hamburgischen Thalia-Theaters Alfred Sassen, geflüchtet. Die Beteiligungen liegen mehrere Jahre zurück.

Generalfreilich in Spanien. Reutlingen, 25. Jan. In Barcelona hat, wie der „Welt Parisien“ meldet, eine Versammlung stattgefunden, in der die Vertreter von 300 Syndikaten den Generalfreilich beschlossen haben.

A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF. Karten und Skizzen zum Weltkrieg von Eduard Rothert. Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen. I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915. II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915. Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige vielfarbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text. Jeder Band in Halbleinen gebunden kostet M. 4.80. Den vielen, die sich über die selbigen Kriegsergebnisse wie auch über die Vorgeschichte des Krieges unterrichten wollen, werden diese klaren, übersichtlichen und unermesslich reichhaltigen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei. In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

- 18. Jan.: Wolfgang Karl Friedrich, v. Friedrich Erathwein, Gerichtsschreiber; Hildegard, v. Emil Guld,igarrenmacher. — 19. Jan.: Anna Martha, v. Ernst Mai, Bierbrauer. — 21. Jan.: Auguste Paula, v. August Damm, Schneider. — 17. Jan.: Auguste Effriede, v. Friedrich Jurrer, Landwirt; Gertrud, v. Georg Ziegler, Friseur; Effriede Gertrud, v. Adolf Weibel, Bierbrauer. — 18. Jan.: Elisabeth, v. Dr. Eduard Kuhn, prakt. Arzt; Hermann und Ernst, Zwillinge, v. Georg Tischler, Mäher. — 20. Jan.: Gons, v. Gustav Dierck, Kaufmann. — 21. Jan.: Gertrud Frida, v. Heinrich Schuppert, Radler. — 24. Jan.: Friedrich, v. Michael Metz, Bahnarbeiter. Todesfälle. 21. Jan.: Emma Herdt, 40 J., Ehefrau von Emil Herdt, Bierbrauer; Gerhard v. Schreier, 50 J., Gensmann, Major a. D. — 22. Jan.: Bruno de Rotter, 78 J., Witwer, Privatier; Walter, 8 J., v. Friedrich Rango, Schneider. — 23. Jan.: Maria Boos, 23 J., Ehefrau von Wilhelm Boos, Postkassent; Auguste Metz, 48 J., Witwe von August Metz, Gasarbeiter; Joh. Boll, 67 J., Radler, Bahnarbeiter; Adolph Beyer, 84 J., ledig, Privatier; Marie Weber, 85 J., Ehefrau von Augustin Weber, Dienstm.



